

# ***Familie und Kindererziehung***



***Beröa***

***Paul Grobéty***

Familie  
und  
Kindererziehung

im Lichte der Heiligen Schrift

Paul Grobéty

Beröa-Verlag, 8038 Zürich

1. Auflage 1953
2. Auflage 1962
3. Auflage 1977

© Beröa-Verlag, 8038 Zürich

Druck: Graphische Anstalt Schüler AG, Biel

## Zum Geleit

Dem Verfasser dieser Zeilen wurden vier Kinder geschenkt. Auch er gehört zu der grossen Zahl derer, die unvorbereitet in die Ehe getreten sind. Die mannigfaltigen Erfahrungen in der eigenen Familie wie auch seine vielen Beobachtungen auf Reisen und bei zahlreichen Hausbesuchen gaben die Veranlassung zum Niederschreiben der hier gesammelten Gedanken. Damit möchte er versuchen, Eltern und solchen, die es werden wollen, behilflich zu sein in der Erfüllung einer Pflicht, die gewiss nicht leicht ist.

Im Nachfolgenden wird der Leser einige dieser Gedanken finden, so, wie sie seinerzeit unter dem Titel «Winke für Eltern» im Monatsblatt «Friedens-Taube» erschienen sind. Wenn auch der Zusammenhang von einem Gedanken zum andern fehlt, so bilden sie doch ein Ganzes, das, wie wir hoffen, den Eltern als Wegweiser in der Erziehung ihrer Kinder wie auch im Eheleben überhaupt von Nutzen sein kann.

## Die göttliche Institution

«Die Familie ist die Lebensgemeinschaft von Mann, Frau und Kindern.» Sie ist eine göttliche Einrichtung; wir finden bereits Andeutungen daraufhin auf den ersten Blättern der Bibel. Gott sagte: «Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; Ich will ihm eine Hilfe machen, seinesgleichen» (1. Mose 2, 18). «Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch» (1. Mose 1, 28).

Der Familie kommt grosse Bedeutung zu; sie ist die Trägerin der menschlichen Gesellschaft und des Staates. Wer an der Familie rüttelt, schadet dem Staat. Der Marxismus, der auf den Umsturz des

Staates hinzielte, erstrebte bewusst die Zerstörung der Familie. Aber auch heute gewahren wir die Anstrengungen Satans, diese göttliche Institution wenn möglich zu beseitigen; die überhandnehmenden Scheidungen und die vielen unerlaubten Beziehungen zwischen beiden Geschlechtern sind sein Werk. Hier ist aber nicht der Ort, sich mit all diesen Sünden wider die Einrichtung des Schöpfers – wider die Familie – auseinanderzusetzen. Gott selbst wird zu Seiner Zeit und nach Seinem Wort alles ans Licht bringen und es richten.

Im Schosse der Familie, da werden die Kinder für ihr späteres Leben als Männer und Frauen erzogen und geformt. Der bloße Hinweis darauf würde an sich schon genügen, um die gewaltige Bedeutung, den unermesslichen Wert der Familie hervorzuheben und zu beweisen, dass die menschliche Gesellschaft und somit auch der Staat nur das sein kann, was die Familie ist.

## Erziehung, eine Pflicht der Eltern

Damit haben wir bereits die Aufgabe der Eltern – besonders der Mütter – als Erzieher berührt, lesen wir doch in Hesekiel 16, 44: «Wie die Mutter, so die Tochter.» Und der weitgereiste und deshalb über viele Erfahrungen und Beobachtungen verfügende Pfarrer Otto Funke sagte: «Die Kinder sind ein Produkt der Familie.» Wenn es so ist, oder vielmehr weil es so ist, sollten die Behörden und die Kirche dieser Grundlage der menschlichen Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit schenken. Wohl haben da und dort einige gutgesinnte Menschen, die den fundamentalen Wert der Familie erkannt haben, sich bemüht, die Erziehung der Kinder in die richtigen Bahnen zu

leiten; aber weil dies nur vereinzelt geschah, war der Erfolg gering. Deshalb erleben wir die Erfüllung der prophetischen Worte des Apostels Paulus in 2. Timotheus 3, 2–5: «Die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, verwegen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen.»

Wenn wir die Behörden und die Kirche erwähnt haben, so will das nicht etwa heissen, dass sie die Erziehung der Kinder übernehmen sollten. Den Eltern liegt die Pflicht, aber auch das grosse Vorrecht ob, ihre Söhne und Töchter so heranzubilden, dass sie tüchtige Männer und Frauen werden, wertvolle Glieder in der grossen Gemeinschaft des Staates.

Aber wie gross mag die Zahl derer sein, die in die Ehe treten, ohne an diese Seite gedacht zu haben! Auf einmal sind sie Vater und Mutter; sie sind zu Erziehern geworden! Gleichen nicht viele von ihnen einem Manne, der ein Haus bauen will, jedoch keine Pläne besitzt und seinen Bau aufs Geratewohl herstellt? Wie sieht dann ein solches Haus aus, und zu was führt die Erziehung von Kindern, die ebenfalls aufs Geratewohl begonnen und weitergeführt wurde?!

«Beginne die Erziehung des Kindes vor seiner Geburt», hat ein weiser Pädagoge geschrieben; mit andern Worten: Erziehe dich selbst; nur dann kannst du deine Kinder richtig erziehen. Diese Selbsterziehung der Eltern ist die Grundlage für ihre Arbeit an den Kindern.

Unsere Kinder atmen die Atmosphäre des Hauses. Je nachdem sie gut oder schlecht ist, werden die Kinder günstig oder ungünstig beeinflusst.

## Das gemeinsame Gebet

Wenn sich etwas zwischen die Ehegatten stellt – vielleicht zum ersten Mal – so wirkt es wie die scharfe Schneide eines Keiles. Wird diese Angelegenheit zwischen den Eltern nicht geordnet und es kommt noch etwas hinzu, dann dringt der Keil tiefer, und die Spaltung wird grösser. Das kann so weit führen, dass Vater und Mutter einander nicht mehr verstehen. Was wird aus den Kindern werden, die in einer solchen Atmosphäre aufwachsen?!

Wie gut, dass wir Eltern das Vorrecht haben, *gemeinsam* vor den Herrn zu treten! Da, vor Ihm, findet man einander wieder, wenn es dem Feinde gelungen war, die Spitze des Keiles zwischen beide zu treiben. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dass die Ehegatten ihre Bitten *gemeinsam* vor den Herrn bringen, wenn es anderseits auch wichtig ist, dass ein jedes ein individuelles Gebetsleben führen soll.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Eltern werden immer wieder auftreten; es ist aber wichtig, dass die Kinder nichts davon hören oder gar sehen, dies besonders, wenn es sich um die Kindererziehung handelt. Wahre Gottesfurcht wird die Eltern dazu führen, ihre Meinungsverschiedenheiten *gemeinsam* vor den Herrn zu bringen; da werden sie am besten und in einem Geiste des Friedens bereinigt.

## Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

Kinder sind eine Gabe Gottes; *wir dürfen sie für Ihn erziehen*. Geben wir uns Rechenschaft darüber, was dies bedeutet? Kinder sind edlere und grössere Güter, als alles andere in der Welt, das uns zuflies-

sen könnte. Wir sind besorgt für unsre materielle Habe, mag sie gross oder klein sein. Sind wir aber auch für unsre Kinder, dieses grösste und kostbarste Gut, in der rechten Weise besorgt? Liegt uns ihr ewiges Wohl wirklich am Herzen?

Geld und Gut, die man den Kindern hinterlassen möchte, sind nur für diese Erde. Auch der Beruf, den wir für sie erwählen, kann nur während eines kurzen Lebens hienieden ausgeübt werden. Wichtiger als Geld, Gut und Beruf ist unsre geistige Hinterlassenschaft, denn sie reicht bis in die Ewigkeit. Unsre Gottesfurcht, unser Vertrauen auf Gott, unser Beispiel in der Absonderung vom Bösen, und vieles andere mehr, soll unser Leben vor unsern Kindern kennzeichnen. Eltern, die wirklich für das Wohl ihrer Kinder besorgt sind, werden bemüht sein, ihnen *solche* Güter auf den Lebensweg mitzugeben, Güter, die bis in die Ewigkeit hineinreichen.

## Besonnenheit und Selbstbeherrschung

Ueberlege und denke, *bevor* du redest! Deine Kinder müssen den Eindruck haben, dass das, was du sagst, *gilt*. Besser ist es, nichts zu befehlen, als einen verkehrten Befehl zu geben! Wie sollen Kinder Achtung gewinnen vor Eltern, deren Wort nicht unbedingt *gilt*! Daher: *Ueberlegen*, und erst dann reden und handeln!

Strafe dein Kind nur dann, wenn du davon überzeugt bist, dass die Strafe gerecht ist. Kinder haben einen zarten Sinn für Gerechtigkeit. Ihre Seele muss gepflegt werden und wir müssen uns davor hüten, sie durch ungerechte Worte oder Taten zu verletzen. Daher auch hier: *Zuerst* überlegen, und erst dann zurechtweisen oder strafen!



«Das Herz des Gerechten *überlegt*, um zu antworten» (Sprüche 15, 28). «Besser ein Langmütiger als ein Held, und wer seinen Geist *beherrscht*, als wer eine Stadt erobert» (Sprüche 16, 32). «Eine erbrochene Stadt ohne Mauer: so ist ein Mann, dessen Geist *Beherrschung* mangelt» (Sprüche 25, 28). «Bei der Menge der Worte fehlt Uebertretung nicht; wer aber seine Lippen *zurückhält*, ist einsichtsvoll» (Sprüche 10, 19).

## Wahre Gottesfurcht

*Gottesfurcht und Vertrauen ist die Grundlage einer christlichen Erziehung.* Wahre Gottesfurcht führt die Eltern dazu, in allen Lagen und Verhältnissen des täglichen Lebens nach dem Willen Gottes zu fragen. Im Vertrauen auf Ihn reden sie mit Ihm über ihre Sorgen und Schwierigkeiten und überlassen sie Ihm ruhig. — Die Kinder, diese feinen Beobachter, sehen diese Gottesfurcht und dieses Vertrauen bei ihren Eltern, und so werden auch sie gottesfürchtig und lernen auf Gott vertrauen. — Hat nicht der weltliche Geist in den Kindern darin seinen Anfang genommen, dass die Eltern ihnen keine Vorbilder in der Gottesfurcht waren? Und so bewahrheitet sich der Spruch aus Galater 6, 7: «Was irgend ein Mensch säet, das wird er auch ernten».

«Die Furcht Jehovas ist Unterweisung zur Weisheit» (Spr. 15, 33). Das Leben zu zweit erheischt viel Weisheit, und wenn die Familie grösser wird, ist um so mehr Weisheit erforderlich. Nicht wahr, du hast bereits eingesehen, dass es nicht gleichgültig ist, wie du den Tag beginnst, ob dies nur so aufs Geratewohl geschieht, ohne Rücksicht auf deinen Ehepartner oder auf deine übrigen Familienangehörigen?

gen? Deine Worte und dein Benehmen üben einen Einfluss aus bei denen, die dich hören und beobachten.

«Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit, und vom Bösen weichen, ist Verstand» (Hiob 28, 28).

Eheleute sind berufen, viele Jahre, ja vielleicht Jahrzehnte, miteinander zu verbringen. Welch eine Summe von Weisheit ist da nötig! Wie sind die bisherigen Tage und Jahre ausgefallen?

«Die Furcht Jehovas ist der Weisheit Anfang; gute Einsicht haben alle, die sie ausüben» (Psalm 111, 10).

Die Grundlage zu einem guten Einvernehmen unter Familienangehörigen ist somit die Furcht Gottes.

## Häusliche Arbeiten des Kindes

Erziehe dein Kind zur Arbeit! Es ist verkehrt, den Kindern die Erfüllung häuslicher Aufgaben ersparen zu wollen. Im Hause oder im Garten gibt es viele kleinere Pflichten, welche auch kleine Kinder ganz gut erfüllen können. Es kostet allerdings manche Mühe, um ein Kind zur Arbeit anzuhalten, aber diese Mühe lohnt sich, sowohl für die Mutter wie auch für das Kind. Je früher es zur Arbeit gewöhnt wird, um so leichter wird es ihm später fallen, seinen Platz im Leben auszufüllen. Manche Männer, die Grosses geleistet haben, waren Kinder armer Familien und haben schon in zarter Kindheit arbeiten müssen. — Ein weltliches Sprichwort heisst: «Arbeit macht das Leben süss»; dies trifft zu, sowohl für Kinder (wenn sie es auch noch nicht verstehen), wie auch für Erwachsene.

«Wer mit lässiger Hand schafft, wird arm; aber die Hand der Fleissigen macht reich» (Sprüche 10, 4). «Nicht erjagt der Lässige sein Wild; aber kost-

bares Gut eines Menschen ist es, wenn er fleissig ist» (Sprüche 12, 27).

## Die Eltern als Vorbilder

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass die Kinder Nachahmer sind; sie sind es sowohl im Guten als auch im Bösen.

Wie kostbar für gläubige Eltern! Im Hinblick auf die Zukunft und auf das Wohl ihrer Kinder dürfen sie ihre Gespräche und Gewohnheiten in der Art und Weise gestalten, dass ihre Kinder ein gutes Beispiel vor sich haben: in der Gottesfurcht, im Gottvertrauen, in der edlen Gesinnung den Menschen und den Geschwistern gegenüber, im Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit und vielen andern Dingen.

## Unheilvolle Kritik

Es ist nicht gut, die Geschwister und unser Zusammenkommen vor den Ohren der Kinder zu kritisieren. Solche Kritik hat sich schon als sehr verderblich und verhängnisvoll erwiesen; sie hat manche Kinder gläubiger Eltern für längere Zeit oder gar für immer von den Zusammenkünften der Kinder Gottes ferngehalten.

Alle Gläubigen tragen den Stempel menschlicher Schwachheit an sich; so auch die Versammlung, denn sie besteht ja aus lauter Menschen mit ihren Eigentümlichkeiten und Mängeln, die sie noch nicht abgelegt haben. Aber auch *wir* gehören dazu. Und wie wir die Geschwister tragen, so müssen sie auch *uns* ertragen; denn wir haben unsre Fehler, an welchen sie sich stossen können. Weil wir nun selber

nicht vollkommen sind, sollen wir die Schwachheiten anderer in einem Geiste der Gnade beurteilen und der Ermahnung gedenken: «Die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden» (1. Petri 4, 8). Von diesem Geiste beseelt, werden wir weder die Geschwister noch unser Zusammenkommen kritisieren; vielmehr werden wir die schönen Seiten unsres gemeinsamen Zeugnisses hervorheben und von ganzem Herzen dabei sein. Unsr Kinder werden es sehen, und wünschen dann, denselben Weg zu gehen wie ihre Eltern.

## Die Mauer des Gebets

Das Gebet gottesfürchtiger Eltern ist eine starke Macht, zu der sie jederzeit zum Schutze ihrer Kinder Zuflucht nehmen dürfen. Diese befinden sich in einer Welt voller Gefahren und Versuchungen; manche von ihnen mussten das schirmende Heim verlassen. Besorgt denken die Eltern an das abwesende Kind; sie versuchen, zwischen den Zeilen seiner Briefe zu lesen, um sich so ein Bild seines Zustandes machen zu können, und sie beten für den Sohn, für die Tochter.

Zur Ermunterung solcher Eltern diene das Beispiel der Mutter Samuels. Dem Gelübde gemäss, das sie getan hatte, brachte sie ihren Sohn nach Silo, wo die gottlosen und verderbten Söhne Elis waren. Samuel wurde bewahrt vor den Sitten und Sünden dieser Männer. Hanna hat gewiss viel für ihren Sohn gebetet.

Ein Sohn musste das Elternhaus verlassen, um seine berufliche Ausbildung fortzusetzen. Er vollzog diesen Wechsel mit dem Vorhaben, seine Freiheit zu benützen, um weltlichen Vergnügungen nachzugehen; aber seine Pläne scheiterten daran, dass er

sich immer wieder zur Versammlung hingezogen fühlte und diese auch besuchte. Seine gläubigen Eltern haben sicher viel für ihn gebetet.

Eine Tochter, die infolge ihres temperamentvollen Wesens mehrmals grossen Gefahren ausgesetzt war, berichtet über wunderbare Bewahrungen. Ihre gläubige Mutter betete für sie.

Der Verfasser war während seiner langen Reise-tätigkeit manchmal in Gefahr; viele Versuchungen lagen am Wege. Dass seine Augen wie verbunden waren und er somit die Verlockungen der Welt gar nicht sah, verdankte er den Gebeten seiner gläubigen Eltern.

Das inbrünstige Gebet der Eltern umgibt die gefährdeten Kinder wie mit einem Schutzwall. Lasst uns deshalb viel von der Macht des Gebets Gebrauch machen!

## Zucht und Erziehung

«Adonija ... sprach: Ich will König werden! ... Und sein Vater hatte ihn, solange er lebte, nicht betrübt, dass er gesagt hätte: Warum tust du also?» (1. Könige 1, 5–6). Adonija «war sehr schön von Gestalt», und David zeigte sich vielleicht deshalb schwach gegenüber diesem Sohn. Armer Vater! Zwei seiner Söhne, die schöne Männer waren, Absalom (2. Samuel, 14, 25) und Adonija, bereiteten ihm viele Schmerzen. Dieses Herzeleid hätte ihm erspart bleiben können, wenn er seine Söhne mit der notwendigen Zucht erzogen hätte. Die Erziehungsweise Davids wie auch diejenige Elis (1. Sam. 2, 22–25) war mangelhaft; sie zeitigte deshalb entsprechende Früchte.

Diese Begebenheiten sind Winke für die Eltern.

Nicht selten wird die einzige Tochter unter mehreren Söhnen oder der einzige Sohn unter einer Anzahl Töchter verwöhnt. Einem solchen Kind schenken die Eltern und vielleicht die ganze Familie besondere Aufmerksamkeit – und es wird verzogen, anstatt richtig erzogen. Diese Kinder werden egoistisch und tragen viele Jahre, manche sogar während ihres ganzen Lebens, den Stempel dieser Unart. Sie selber sind nicht schuld daran, sondern die Eltern, die, gleich David, nicht über ihre Gefühle gewacht haben.

Unser Gott ist freundlich und gütig; Sein Wort ist voll von Beispielen für das praktische Leben. Wohl uns, wenn wir darauf achten!

## Einmal ist keinmal . . . oder doch?

*Auf das erste Mal kommt es an.* Ein gläubiger Mann, den der Verfasser seit vielen Jahren kennt, pflegte von seiner Jugend an, keine Versammlung zu versäumen, es sei denn wegen Ortsabwesenheit. Er wurde krank, genas aber schnell und fühlte sich kräftig genug, um bald wieder auszugehen. Es war wieder Versammlungstag, aber er war gewissermaßen froh, dass sein Gesundheitszustand es ihm noch nicht gestattete, das Zusammenkommen zu besuchen, denn er hatte Verschiedenes zu erledigen. Er erschrak bei sich selbst über diese Feststellung, denn er erkannte die Gefahr, bei einer nächsten Gelegenheit ähnlich zu denken und dann zu Hause zu bleiben. Auf das erste Mal kommt es oft an. Nach diesem folgt ein zweites, und Satan sorgt gern dafür, dass man wegen Kleinigkeiten die Versammlung versäumt.

Und die Kinder sehen und lernen es von den Eltern.

## Den Kindern Verständnis entgegenbringen

Kinder sind, wie die Erwachsenen, Menschen, die das Bedürfnis haben, verstanden zu werden. Sie haben auch ihre «wichtigen» Angelegenheiten, Dinge, denen sie grosse Bedeutung beimessen, und sie sind glücklich, wenn die «Grossen» ihnen Verständnis entgegenbringen. Wie sehr können aber auch Kinder verletzt und entmutigt werden, wenn ihre Eltern rücksichts- oder verständnislos über das hinweggehen, was den Kindern wertvoll ist!

Unser Gott und Vater bringt uns, Seinen Kindern, viel Verständnis, Liebe und Erbarmen entgegen. Wir lesen von Ihm: «Wie ein Vater sich über die Kinder erbarmt, so erbarmt sich Jehova über die, welche Ihn fürchten» (Psalm 103, 13). In Seiner Nähe lernen wir, wie wir mit unsern Kindern umgehen sollen.

## Das persönliche Verhalten

Es ist nützlich, wenn Eltern sich hin und wieder die Frage stellen: Was denken wohl meine Kinder von mir?

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, dass die Kinder aufmerksame Beobachter sind. Und je älter sie werden, umsomehr sind sie in der Lage, zu beurteilen, ob wir gerecht sprechen und handeln, ob unser Tun und Lassen unsern Ermahnungen entspricht. Sie geben sich Rechenschaft darüber, ob unser Wandel tagsüber mit den Worten übereinstimmt, die wir im gemeinsamen Gebet am Morgen ausgesprochen haben.

Wie gut, dass wir das Wort Gottes besitzen, an Hand dessen wir unsre Worte und Taten messen können! Wenn wir es fleissig tun, dann werden unsre

Kinder Gedanken über uns haben, die sie zu Dank gegen Gott stimmen, der ihnen so gute Vorbilder auf den Weg gegeben hat.

## Früh angewöhnen

*Gewohnheiten.* Es gibt verschiedene Arten von Gewohnheiten, die sich ein Kind, ohne es zu wissen, aneignet. Zum Beispiel die Gewohnheit, die Wahrheit zu sagen, Ordnung zu haben, oder umgekehrt. Die meisten Gewohnheiten, die der Jüngling, die Tochter, mit ins Leben nimmt, haben ihren Ursprung in der Familie. Darin aufgewachsen, sind sie daran gewöhnt, wahr zu sein; Unordnung und ähnliche Dinge sind ihnen zuwider.

Das Wort Gottes spricht von einer wichtigen Gewohnheit in Hebräer 5, 14. Sie sollen auch unsre Kinder unterscheiden lernen zwischen Gutem und Bösem, und je früher sie sich daran gewöhnen, desto besser. Das geschieht in der Familie; sie lernen es von uns. Es ist daher notwendig, dass wir selbst zu den «Erwachsenen» gehören, «welche, vermöge der Gewohnheit, geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen».

## Die Ratschläge der Eltern

Die Weisheit belehrt die Eltern, sich wenig oder gar nicht in die Angelegenheiten ihrer verheirateten Söhne oder Töchter zu mischen, wenigstens nicht in den ersten Jahren ihrer Ehe. Das Leben ist eine Schule, die alle Menschen durchmachen müssen.



Diese Schule ist notwendig, und die Aufgaben, welche in ihr gelernt werden, können nicht immer durch die Ratschläge der betagten Eltern ersetzt werden. Junge Leute treten in die Ehe mit dem Bewusstsein ihrer Selbständigkeit und begehren, ihr Heim und ihr Leben nach ihren eigenen Wünschen einzurichten. Es ist deshalb wichtig, dass besonders die beiden Mütter mit ihren Ansichten vorerst zurücktreten und warten, bis sie um ihren Rat gefragt werden. Dieses weise und vorsichtige Vorgehen wird Missverständnisse, böse Worte und Zwiespalt vermeiden helfen.

Weise Eltern beten viel für ihre Kinder; sie schweigen viel und, wenn sie reden müssen, tun sie es mit weiser und vorsichtiger Ueberlegung.

## Das Beispiel der Mütter

Die nachstehende Betrachtung soll im besonderen den Müttern gelten. In 1. Petrus 3, 3—4 lesen wir:

« . . . deren Schmuck sei nicht der auswendige, durch Flechten der Haare und Umhängen von Gold oder Anziehen von Kleidern, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unverweslichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, welcher vor Gott sehr köstlich ist.»

*Den Müttern* liegt hauptsächlich die Erziehung der Kinder ob. Man erzieht sie aber nicht nur mit Worten und Strafen. Mehr noch als diese zwei Mittel wirkt *das Beispiel*; denn die Kinder ahmen nach, was sie an den Eltern sehen. Wahrhaft gottesfürchtige Mütter achten deshalb auf obiges Schriftwort; sie lesen es nicht nur, sondern sie *leben* es, denn sie wünschen, dass ihre Kinder, in diesem Fall ihre

Töchter, ebenfalls darin wandeln. Wie steht es aber in den Familien, wo die Mutter weltförmige Sitten annimmt, ihre Fingernägel lackiert, ihr Haar bleicht oder färbt oder gar der Mode halber abschneidet? Ach, Schwestern, die ihr zu den gottesfürchtigen Frauen zu gehören begehrt, überlasst diese törichten, weltlichen Sitten der Welt! Denkt an eure Töchter, denkt auch an die Jugend um euch her, die euch beobachtet! Gott sei Dank steht die grosse Mehrzahl der Schwestern unter uns noch abseits von den genannten weltlichen Gebräuchen; sie bemühen sich, nach dem obigen Wort aus der Heiligen Schrift zu leben. Der Herr möge sie weiter bewahren! Er schenke auch den Schwestern Gnade, die sich bereits haben verleiten lassen und andern zum Anstoss gewesen sind, keinen andern Schmuck zu begehren als den, «welcher vor Gott sehr köstlich ist».

## Nochmals: Gottesfurcht

«Viele gläubige Eltern sind über den Ungehorsam und die Weltförmigkeit ihrer Kinder beunruhigt und betrübt. Aber im allgemeinen sind diese Eltern selber schuld, weil sie nicht genügend in Treue vor Gott gewandelt sind.» C. H. M.

Wir lesen anderseits in Sprüche 14, 26: «In der Furcht Jehovas ist ein starkes Vertrauen, und seine Kinder haben eine Zuflucht.» Die Kinder von Eltern, welche in der Gottesfurcht leben, sind des Segens teilhaftig, der mit dieser Gottesfurcht verbunden ist. Und dieser Segen ist über die Massen gross und vielgestaltig. Die Gottesfurcht gibt Erkenntnis und Weisheit (Sprüche 1, 7; 9, 10); sie mehrt die Tage und ist ein Born des Lebens (Sprüche 10, 27; 14, 27). Die Gottesfurcht ist Reichtum und Ehre und Leben

(Sprüche 22, 4); durch sie erkennen wir den Weg, den wir zu gehen haben (Psalm 25, 12), und sie bringt uns Sicherheit in der Gefahr, wie auch das Erbarmen und das Wohlgefallen des Herrn (Psalm 34, 7; 103, 13; 147, 11).

Wieviele Reichtümer und Schätze sind doch in der Gottesfurcht verborgen! Und alle diese Güter liegen zur Verfügung der Eltern, die darin leben, und zwar nicht nur für sie allein, sondern auch für ihre Kinder.

## Echter Anschauungsunterricht

Das Benehmen, das Leben, mit einem Wort: das *Sein* eines Menschen ist es, was ihn kennzeichnet. Sein ganzes Wesen ist eigentlich seine Sprache an seine Mitmenschen, eine Sprache, die oft lauter und eindringlicher redet, als Worte.

Es ist schwieriger und kostet mehr Mühe, etwas *zu sein*, als bloss zu reden. Und wir erziehen und beeinflussen unsre Kinder mehr mit dem, was wir *sind*, als mit den vielen Worten, die wir an sie richten.

Vater, Mutter, was *bist* du? Deine Kinder beurteilen dich nach dem, was du *bist*, und sie nehmen in ihr eigenes Leben mehr mit von dem, was sie an dir *gesehen* haben, als von deinen Worten, so wertvoll gute Ratschläge auch sein mögen.

## Ein Brief Christi

Der Vater war ein stiller Mann; er machte nicht viel Wesens und war eher schweigsam. Nachdem seine Tochter zum Glauben gekommen war, fragte

er sie, was die Veranlassung zu ihrer Bekehrung gewesen sei. Die Tochter antwortete: «Ich habe den Heiland gesehen in deinem Leben.»

Diese Begebenheit illustriert in lieblicher Weise, wie wir Eltern, so lange wir auf Erden sind, das Vorrecht haben, unsern Kindern auf dem Weg voranzugehen, auf welchem wir sie gerne wissen möchten.

## Das Zusammenkommen nicht versäumen

Ein Vater erzählt: «Ich war längere Zeit verbittert gegen einen Bruder, der in der Versammlung am Wort zu dienen pflegte, und ich überlegte, ob es für mich nicht besser wäre, den Zusammenkünften am Sonntagnachmittag und in der Woche fern zu bleiben. In jenen Tagen innerer Zerrissenheit fiel mein Blick auf meine Kinder. Welches Beispiel werden sie an mir nehmen? Werden sie später, aus der Ueberlegung heraus, der Vater habe es hinsichtlich des Zusammenkommens an Treue fehlen lassen, nicht ebenso handeln? Und der Gedanke an meine lieben Kinder war es, der mich in dieser trüben Zeit leitete und mich daran verhinderte, die Versammlung zu versäumen. Der Herr legte Seinen Segen auf mein schwaches Beispiel und brachte alle meine Lieben auf den gleichen Weg des Gehorsams, auf welchem Er mich in Gnaden geführt hat.»

## Kinder in den Zusammenkünften

Den Eltern zur Ermunterung seien nachfolgende Begebenheiten aus dem Leben erzählt:

Einem gläubigen Ehepaar wurden im Laufe der Jahre neun Kinder geschenkt, die heute alle ver-

heiratet sind. Sie alle gehören dem Herrn an und bemühen sich, treu in den Fusstapfen der Eltern in der Nachfolge des Herrn zu wandeln. Den Familien dieser neun Söhne und Töchter sind über dreissig Kinder entsprossen, welche nach Möglichkeit in derselben Weise erzogen werden, wie es bei ihrem Vater Sitte war. Dieser war ein strenger, aber liebevoller Vater. Er pflegte seine Buben und Mädchen nicht nur in die Sonntagsschule zu schicken, sondern nahm sie auch regelmässig mit in die Stunde der Anbetung, wie auch in die Nachmittagsversammlung. Heute noch bezeugen diese Söhne und Töchter ihre Achtung vor ihrem Vater und den Respekt, den sie für ihre Eltern haben.

Auch folgender Fall mag den Eltern dienen, welche im Zweifel darüber sind, wie sie sich in Bezug auf ihre Kinder verhalten sollen:

Vater und Mutter überlegten, ob es nicht zu viel wäre für ihre Kinder, sie nebst der Sonntagsschule auch in die Versammlung mitzunehmen. Sie stellten sich diese Frage, weil sie befürchteten, ihre Kinder könnten ihnen später den Vorwurf machen, in dieser Hinsicht zu streng gewesen zu sein. Die beiden Eltern hatten hie und da von Familien gehört, in welchen durch die Strenge des Vaters die Kinder der Versammlung entfremdet wurden, und sie wollten nicht denselben Fehler begehen. Sie brachten ihre Verlegenheit vor den Herrn und sagten zu Ihm: «Herr, du zeigst uns in Deinem Worte, dass die Kinder da sein sollen, wo die Eltern vor Gott hintreten. Wir wollen Dir gehorsam sein; nur haben wir diesbezüglich Befürchtungen. Nun, übernimm Du die Verantwortung für den Weg, den wir in Gehorsam zu Deinem Wort mit unsern Kindern gehen wollen.» Im Vertrauen auf den Herrn schickten diese Eltern ihre Kinder in die Sonntagsschule und nahmen sie

mit in die Versammlung am Morgen und am Nachmittag. Inzwischen sind sie alle erwachsen und sind in die Fusstapfen ihrer gläubigen Eltern eingetreten und gedenken in Dankbarkeit ihres Vaters und ihrer Mutter, welche sie auf diesen Weg geführt haben.

## Der Wille des Kindes

In einem Baumgarten wuchs ein junger Baum. Der Bauer war mit vielen Arbeiten beschäftigt, und nie fand er Zeit, ihm die nötige Pflege zu geben. Das Bäumlein sei ja kräftig und gesund; einen starken Pfahl könne man ihm später geben.

Jahre vergingen; der junge Baum wuchs und entwickelte sich. Eines Tages ging der Bauer in den Obstgarten und blieb vor dem Bäumlein stehen. Es war inzwischen grösser geworden, aber sein Stamm war krumm gewachsen. Nun, sagt der Bauer, ich werde dem Uebel schon abhelfen. Er nahm einen dicken Pfahl, steckte ihn in die Erde und band den jungen Baum daran fest. Die Zeit verging, der Baum wuchs weiter, aber sein Stamm war und blieb krumm.

Liebe Eltern, versteht ihr dieses Gleichnis? Wartet nicht, bis das Bäumlein einige Jahre gewachsen ist, um ihm erst dann einen starken Pfahl zu geben. Wenn ein zwei- bis dreijähriges Kind *seinen* Willen durchzusetzen vermag, dann zeigt der Stamm bereits die Neigung, krumm zu wachsen. Es ist höchste Zeit, ihm einen kräftigen Pfahl zu geben.

## Du und dein Haus

Gläubige, gottesfürchtige Eltern wünschen ihre Kinder für den Herrn zu gewinnen und für Ihn zu erziehen. Es ist ihnen daran gelegen, diese auf dem

Wege zu sehen, wo sie selber den Segen finden. Zur Ermunterung solcher Eltern mögen folgende Stellen aus dem Worte Gottes dienen, die in besonderer Weise unsere Aufmerksamkeit fesseln. Esra 10, 1: «Und als Esra betete und als er bekannte, weinend und vor dem Hause Gottes hingestreckt, versammelte sich zu ihm aus Israel eine sehr grosse Versammlung von Männern und Frauen *und Kindern*; denn das Volk weinte mit vielem Weinen.» Nehemia 12, 43: «Und sie opferten an selbigem Tage grosse Schlachtopfer und freuten sich, denn Gott hatte ihnen grosse Freude gegeben; und auch die Frauen *und die Kinder* freuten sich.» Joel 2, 16: «Versammelt das Volk, heiligt eine Versammlung, bringet die Aeltesten zusammen, versammelt *die Kinder* und die Säuglinge an den Brüsten.»

Der gottesfürchtige Israelit erkannte, dass es dem Willen Gottes entsprach, wenn er seine Kinder dorthin mitnahm, wo er selbst Gott begegnete, mochte es sich um eine Demütigungsversammlung handeln, wie in Esra 10, 1, oder um eine Freudenfest-Versammlung wie in Nehemia 12, 43. In Joel 2, 16 erkennen wir einen ausgesprochenen Befehl Gottes, der sogar die Säuglinge in jener Versammlung sehen wollte.

Die Lehre, die wir aus diesen Stellen ziehen sollen – denn sie sind «zu unsrer Belehrung geschrieben» – ist wohl die, dass auch wir unsre Kinder mitnehmen dürfen, wenn wir uns zum Gottesdienst oder zur Verkündigung des Wortes Gottes um die Person des Herrn Jesus scharen. Weisen wir die Zuflüsterungen Satans zurück: Deine Kinder verstehen doch nichts; es ist zu viel von ihnen verlangt, sie werden dabei nur müde; es ist besser, mit ihnen spazieren zu gehen, usw., wie alle Einwände des Feindes lauten mögen. Es ist ihm allzuoft gelungen,

die Kinder von den Versammlungen der Gläubigen fernzuhalten. Deshalb kennen so viele Jünglinge und Töchter den Weg zu diesen Segensstätten nicht.

Zahlreiche Beobachtungen in verschiedenen Gegenden ergeben folgendes Bild, das besser spricht als viele Worte: Die gläubige Jugend ist besonders an *den* Orten stark vertreten, wo es Sitte ist, die Kinder in die Versammlung mitzunehmen. Wo aber der Feind seinen Einfluss geltend machen konnte, fehlt die Jugend in den Zusammenkünften der Kinder Gottes.

Eltern, lasst uns auf der Hut sein! Die Zukunft unsrer Kinder liegt in starkem Masse in unsern Händen und hängt viel von unserm Beispiel ab. Wenn die Stätte, wo wir mit dem Herrn Jesus eine Begegnung haben, unsern Herzen lieb und wertvoll ist, so werden wir gerne unsre Kinder dorthin mitnehmen.

## Handle folgerichtig

Die Konsequenz (Beharrlichkeit) gehört zu den ersten Regeln der Kindererziehung. Wenn du deinem Kinde etwas befohlen hast, dann musst du konsequent sein und verlangen, dass es gehorcht. Besser ist es, nicht zu befehlen, als zu befehlen und es dann dem Kind zu überlassen, nach seinem eigenen Willen zu handeln. Konsequenz geht nicht ohne Strenge; die Strenge aber muss mit Liebe gepaart sein, damit die Kinder nicht entmutigt werden.

Willst du von deinen Kindern geachtet und respektiert werden, dann musst du Konsequenz, Strenge und Liebe anwenden. Diese drei Eigenschaften gehören zu einer weisen Kindererziehung. Es fällt auf, dass Kinder, die so erzogen worden sind, ihre Eltern bis ins Alter schätzen und ehren, wogegen Kinder,



denen man in vermeintlicher Liebe vieles durchgehen liess, ihren Eltern wenig Achtung erzeigen.

## Die Kinder hören mit

Eltern, passt auf! Eure Kinder, auch die kleinen, hören Eure Gespräche. Eure Worte werden bei ihnen zu Eindrücken, die sich nicht leicht verwischen lassen. —

Es ist wichtig, dass wir Eltern mit festem Fuss auf dem Boden stehen, den wir im Lichte des Wortes Gottes als den richtigen erkannt haben. Unsre Kinder lauschen auf unsre Gespräche und geben sich rasch darüber Rechenschaft, wie wir zu dem Zusammenkommen stehen, zu dem wir uns bekennen. Kritik über Versammlung oder Geschwister hat schon schlimme Früchte getragen und vielfach dazu geführt, dass die Kinder es ablehnten, den gemeinsamen Weg mit ihren Eltern zu gehen.

## Zuhause erziehen!

Die Erziehung der Kinder geschieht *zu Hause*, nicht in der Oeffentlichkeit. Da hauptsächlich werden sie zurechtgewiesen und, wenn nötig, bestraft.

Es ist verkehrt, vor Fremden den Kindern die Höflichkeit beibringen zu wollen. Dies soll in erster Linie *zu Hause*, im Kreise der Familie geschehen.

*Zu Hause* sollen die Kinder dazu erzogen werden, wie sie sich in der Versammlung verhalten sollen. Die Eltern, die es verstehen, ihre Kleinen beizeiten in diesem Sinn zu erziehen, können sie ruhig in die Zusammenkünfte mitnehmen. Solche Kinder werden ihre Umgebung nicht stören.

## Die Verantwortung der Eltern

Erziehe dich selbst; dann kannst du deine Kinder richtig erziehen.

Und wann kann man mit der Kindererziehung aufhören? Eigentlich nie! Solange die Eltern leben, sollen ihre Söhne und Töchter von ihnen lernen können, wie man sich in den mannigfaltigen Umständen und Verhältnissen, die das Leben mit sich bringt, in Gottesfurcht, im Vertrauen zu Gott und in Abhängigkeit von Ihm betragen soll.

## Wir ernten was wir säen

Rede die Wahrheit zu deinen Kindern! Spasshafte Reden, in welchen «kleine Lügen» enthalten sind, sind keine gute Saat. Wenn wir Lügen säen, auch wenn es sich nur um kleine Neckereien handelt, so werden wir bei unsern Kindern eine entsprechende Ernte haben; denn das Wort Gottes sagt: «Was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten.»

Auch kleinere Kinder merken es, wenn ihre Eltern nicht die ganze Wahrheit sagen, oder – sagen wir es offen – sich kleine Lügen erlauben. Werden Kinder, die an eine solche Art gewöhnt sind, nicht auch ähnlich handeln und sich «kleinerer» und dann auch «grösserer» Lügen bedienen? Sie haben es ja zu Hause gelernt! Darum lasst uns Wahrheit säen; das ist eine gute Saat.

## Strafe gerecht!

Strafe dein Kind niemals in Zorn und Aufregung. Zorn verblindet und führt zu harten, bisweilen un-

gerechten Strafen. Kinder empfinden es, wenn die Strafe, die sie bekommen, der Tat, die sie verübt haben, nicht entspricht; sie ärgern sich darüber. Darum wollen wir das Wort beachten: «Väter, ärgert eure Kinder nicht, dass sie nicht mutlos werden» (Kol. 3, 21); und: «Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn» (Eph. 6, 4).

Strafen sollen gerecht sein, das heisst dem Ungehorsam und den Umständen entsprechend, unter welchen die Tat verübt wurde. Und deshalb, da wir das Wohl unsrer Kinder am Herzen haben, werden wir uns die nötige Weisheit vom Herrn erbitten, damit unsre Strafen in Besonnenheit und Gerechtigkeit erteilt werden.

## Seht zu, was ihr lest!

Eltern! Eure Kinder sehen, was ihr mit Vorliebe lest. Sie sind vielleicht nicht in der Lage, zu unterscheiden, ob es besser ist, die Bibel und Abhandlungen über dieselbe, oder Zeitungen, «Illustrierte» und ähnliche Lektüren in der Wohnung herumliegen zu haben; aber sie werden dem Beispiel der Eltern folgen. —

Ein gottesfürchtiger Vater, der das Wohl der Seinen am Herzen hat, liest das Wort Gottes und betet *mit seiner Familie*. Kinder, die in einer solchen Atmosphäre aufwachsen, werden in der Regel gottesfürchtig und ahmen nach, was sie gesehen und erlebt haben. —

Wann willst du dein Kind beten lehren? Vielleicht wenn es sprechen kann? Dann ist es reichlich spät. Ich denke an die junge Mutter, welche ihrem sechs Monate alten Kindlein den Schoppen brachte. Sie

nahm zuvor seine Händchen in die ihrigen und betete: «Ich danke Dir, Herr Jesus, für den guten Schoppen. Amen.» Und dann durfte das zappelnde Kind die begehrte Flasche bekommen. Dieses wiederholte sich des öftern. Das Kind gewöhnte sich daran und brauchte später nicht mit Strenge dazu angehalten zu werden, beim Tischgebet seine Hände zu falten und dabei ruhig zu bleiben.

## Das Vertrauensverhältnis Kinder - Eltern

Eltern, besitzt ihr das Vertrauen eurer Kinder? Die Kleinen haben ja wohl ein volles Vertrauen zu Vater und Mutter, nicht immer aber die Grösseren. Das Alter, wo sie sich zu Jünglingen und Jungfrauen entwickeln, ist besonders gefährlich. Sie haben ihre Probleme, ihre Fragen, mit welchen sie nicht leicht fertig werden. Das sind Dinge, die sie meinen mit ihren Eltern nicht besprechen zu können. Glücklich sind die Kinder, die alle ihre Fragen im Vertrauen zu Vater und Mutter bringen dürfen, Fragen über Schule, Freundschaften, Körperentwicklung, zukünftigen Beruf und sonstige Sorgen, die das Leben auch für Zehn- bis Sechzehnjährige und ältere mit sich bringen kann.

Eltern! Das Vertrauen eurer Kinder ist etwas Wertvolles, aber nicht Selbstverständliches; es muss gepflegt werden, und zwar *schon frühe*. Wartet nicht, bis eure Kinder zehn- bis dreizehnjährig geworden sind, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Bringt ihnen in allen Dingen Verständnis entgegen. Versucht, euch in ihre Lage zu versetzen; das wird euch helfen, die Härte, mit welcher die Kinder oft behandelt werden, zu mildern — diese Härte, die eben die Herzen der Kinder verschliesst. Wo eine Strafe

nötig ist, strafet! Die Rute, mit Gerechtigkeit und mit Verständnis angewendet, wird das Vertrauen des Kindes niemals untergraben.

Eltern, pflegt das Vertrauen eurer Kinder zu euch!

## Ist meine Erziehungsmethode richtig?

Wir Eltern leiden wohl alle mehr oder weniger an derselben «Krankheit»; sind wir doch der Meinung, dass *unsre* Art der Kindererziehung die richtige sei. Schon Salomo sagte, vom Geiste Gottes geleitet: «Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes» (Spr. 16, 25). «Jeder Weg eines Mannes ist gerade in seinen Augen, aber Jehova wägt die Herzen» (Spr. 21, 2). «Die Furcht Jehovas ist Unterweisung zur Weisheit» (Spr. 15, 33).

Somit war es damals wie heute. Wir wollen aber die zweite Hälfte eines jeden der obigen Verse beachten und es uns sagen lassen: «Sei nicht weise in deinen Augen» (Spr. 3, 7).

## «Wie die Mutter, so ihre Tochter»

Auch dieses Wort stammt aus der Heiligen Schrift. (Hes. 16, 44).

Ein betagter Knecht des Herrn, der mehrere Jahrzehnte in Seinem Werke in Treue gedient hatte, sagte: «Man hat die Kinder, wie man sie erzieht; aber», fügte er hinzu, «man darf kaum davon reden.» Doch was das Wort Gottes berichtet, das dürfen wir lesen und es zu uns reden lassen. Die angeführte Stelle heisst: «Siehe, jeder Spruchredner wird über dich das Sprichwort reden und sprechen: Wie die

Mutter, so ihre Tochter.» Dem Wortlaut nach war dieses Sprichwort ursprünglich profaner Herkunft. «Ein Sprichwort», liest man im Brockhaus-Lexikon, «ist ein kurzer Satz als Ausdruck einer Lebenserfahrung». Demnach hatten die Völker des Altertums diese Beobachtung gemacht, dass die Tochter der Mutter glich. Und der Prophet Hesekiel wendet, von Gott geleitet, dieses Sprichwort auf Jerusalem an.

Wir wagen es nicht, von uns aus dieses Sprichwort als unfehlbar gültig anzuwenden und fügen hinzu: Es gibt immer Ausnahmen. Manche gottesfürchtige Mutter hat eine Tochter, die weltlich gesinnt ist, umgekehrt hat manche weltförmige Mutter eine fromme Tochter. Immerhin wollen wir die Schärfe des Wortes Gottes nicht abschwächen; es steht geschrieben: «Wie die Mutter, so ihre Tochter.»

## Worauf es ankommt

Liebe Eltern, vergesst es nicht: Mangel an Konsequenz ist einer der häufigsten Fehler in der Kindererziehung. Die Mutter befiehlt oder verbietet – und das Kind folgt nicht, oder folgt, wie und wann es ihm passt. Das ist keine *Erziehung*, es ist vielmehr *Verziehung*. Kinder, die so behandelt werden, machen den Eltern das Leben schwer. Die Mutter wird geplagt, denn sie muss drei- bis viermal rufen, bis es dem Kinde passt, zu gehorchen, und man regt sich gegenseitig auf. Man muss strafen, obwohl der Mutter nicht wohl ist dabei; das Kind aber ist unzufrieden. Und dieses alles wegen Mangel an Konsequenz, weil man das Kind nicht frühe genug daran gewöhnt hat, *unverzüglich* zu folgen.

Eltern, besonders ihr Mütter, wachtet darüber, dass eure Kinder *sofort* gehorchen. Ihr erspart euch dabei

viel Mühe und Verdruss, und eure Kinder werden es leichter haben und weniger bestraft werden. Aber wartet nicht, bis ein Kind einige Jahre alt geworden ist, um konsequent zu sein in seiner Erziehung. Sein Wille zeigt sich schon viel früher und muss rechtzeitig in die richtige Bahn geleitet werden.

Konsequenz, Beharrlichkeit, das ist die erste Regel in der Kindererziehung.

## Die Gefahr des Egoismus

Frei vom eigenen Ich gibt ein friedliches Beieinanderwohnen.

Wer ist verletzt? Das Ich! Wer ärgert sich? Das Ich! Wer fühlt sich unverstanden? Das Ich! Und deshalb, weil das Ich eine so grosse Rolle spielt, hadert man miteinander.

Und die Kinder sehen und hören es!

Frei sein vom eigenen Ich gibt ein friedliches und liebliches Beieinanderwohnen. Ein jeder denkt *zuerst* an das Wohl des andern, an sich *zuletzt*. Taten und Worte fallen entsprechend aus.

Und die Kinder sehen und hören es!

Ja, frei sein vom eigenen Ich gibt ein friedliches und liebliches Beieinanderwohnen und gehört zu einer weisen Kindererziehung.

## Kein faules Wort

«Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt . . .» (Kol. 4, Vers 6). «Habt Salz in euch selbst und seid in Frieden untereinander» (Mark. 9, 50).

Das Salz verhindert die Fäulnis. Es ist ein Bild der Kraft und der geistlichen Energie, die uns vor all

dem bewahrt, was uns daran hindern würde, mit Gott zu verkehren. Auch sollen wir das Salz anwenden in unserm Verkehr untereinander, besonders in der Familie. In der Praxis des Alltags bedeutet es, dass man *denken* soll, bevor man redet; dann wird unser Wort besonnen sein, in Gnade und mit Salz gewürzt.

Auch die «Winke für Eltern» sollen die Wirkung des Salzes haben. Wenn Salz auf eine wunde Stelle gelegt wird, tut es weh, «aber es schadet nicht.»

## Der ungläubige Ehemann

Auf einem Kalenderblatt stand folgendes zu lesen:

Für eine gläubige Mutter, die einen ungläubigen Mann hat, ist es nicht leicht, die Kinder für den Herrn zu erziehen. Zur Ermunterung solcher Schwestern möge folgende Begebenheit dienen: Adolph Monod fragte einst eine befreundete Dame, deren ungläubiger Mann in Gegenwart der Kinder über die göttlichen Dinge spottete, wie sie denn ihre Kinder für den Herrn zu erziehen und vor dem bösen Einfluss des Vaters zu bewahren vermocht habe. Diese antwortete: «Seit ich den Herrn kenne, habe ich nie versucht, die Autorität des Vaters zu untergraben, aber seit ihrer frühesten Kindheit haben meine Kinder die Bibel auf meinem Tisch gesehen. Diese hat mir für jede Lebenslage Unterweisung gegeben. Ich schwieg und habe Gott zu ihnen reden lassen. Wenn sie mich befragten, nachdem sie etwas Unrechtes getan oder etwas Gutes vollbracht hatten, dann öffnete ich die Bibel und liess diese antworten, zurechtweisen, ermuntern. So sind sie in der Furcht Gottes aufgewachsen und Gott hat sie vor den bösen Einflüssen bewahrt und sie zum Heil geführt.» Allerdings war auch das Leben der Mutter ein lebendiger



Brief des Christus, in dem die Kinder täglich das Wort und den Willen Gottes lesen konnten.

## Die Achtung vor den Eltern

«Ehre deinen Vater und deine Mutter» (Eph. 6, 2) – ein Wort, das auch Eltern angeht, die noch Vater und Mutter haben. Unsere Kinder sollen es von uns lernen, wie man diesem Gebot nachkommen soll.

Gläubige Eltern, ihr habt gewiss schon von alten Leuten gehört, die von ihren Kindern schlecht behandelt werden. Der alte Vater, die alte Mutter ist überflüssig geworden; man wartet auf ihr Sterben. Unter diesen Greisen befinden sich manche gläubige Väter und Mütter, die sich sehnen, heimzugehen, um so von ihrem traurigen Dasein befreit zu werden. Ach, ihre Kinder sind nicht gottesfürchtig! Deshalb ist ihr Benehmen gegenüber den Eltern verkehrt und böse. Wahre Gottesfurcht würde sie dazu leiten, den betagten Vater, die leidende Mutter zu ehren und sie mit liebevoller Pflege zu umgeben.

Die Gottesfurcht gedeiht nicht von selbst; die Eltern müssen sie pflanzen und pflegen. Die Kinder sollen sie jeden Tag vor Augen haben und zwar von frühester Kindheit an; sie müssen gleichsam diese Atmosphäre der Gottesfurcht einatmen können. So werden auch sie gottesfürchtig, und die meisten von ihnen bleiben in dem, was sie zu Hause gesehen und gelernt haben. Solche Kinder achten ihre Eltern; sie ehren und lieben sie bis in ihr hohes Alter.